

## Vorwort des Autors

An Straßen und Wegen sowie in Fluren treffen wir immer wieder auf religiöse und profane Denkmäler, die unsere Vorfahren errichtet haben. Sie sind Zeugen der Geschichte, und um sie ranken sich oftmals auch Geschichten.

Ich habe den Versuch unternommen, diese wesentlichen Denkmäler und Kleindenkmäler, soweit sie im öffentlichen Raum zu sehen sind, zusammenfassend darzustellen, erhebe jedoch nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Erfasst und beschrieben habe ich auch Denkmäler, die heute nicht mehr vorhanden sind. Hausfiguren an unseren Gebäuden habe ich in der Regel dargestellt und behandelt. Heiligennischen und Inschriften über den Haustüren wurden jedoch nicht berücksichtigt, da dies den Rahmen des Buches sprengen würde. Die Friedhöfe als zentrale Gedenkstätten sind in den meisten Fällen mit einem zentralen Friedhofskreuz dargestellt. Alte Grabsteine auf den Friedhöfen wurden nur exemplarisch erfasst.

Die ältesten Objekte befinden sich a) in der Sebastianusstraße rechts auf einer Wiese am Geisberg, und zwar das Sebastianuskreuz von 1447 (heute ein Nachfolgekreuz) und b) in der westlichen Kirchenmauer von St. Rochus in Zweifall, ein Steinkreuz aus dem 16. Jahrhundert. Oftmals hatten Wege- und Flurkreuze Vorgänger, die nicht zu datieren sind. Das jüngste Denkmal ist das Corona- und Flutkreuz von 2021 in Alt-Breinig.

Oft fristen die Denkmäler ein bescheidenes Dasein und werden kaum wahrgenommen. Dabei sind sie wichtige Zeugnisse der Geschichte, Lebenskultur und des christlichen Glaubens. Sie sind ein Spiegelbild vergangener Kultur- und Kunstepochen und gehören zu unserer Kulturlandschaft.

Viele Denkmäler sind verschwunden. Gründe dafür sind Alter, Zerfall, Wege- und Straßenbau, Flurbereinigungen, aber auch Zerstörungswut und Gleichgültigkeit. Uns allen erwächst daraus eine Aufgabe der Denkmalpflege und des Heimatschutzes.

Während der französischen Besatzung der Rheinlande von 1794 bis 1814 wurde mit Verfügung vom 02. April 1798 angeordnet, alle religiösen Symbole außerhalb der Kirchen zu entfernen, dazu gehörten ebenso Wegekreuze und Bildstöcke.<sup>1</sup> Auch Neuaufstellungen waren verboten.<sup>2</sup>

In den Tranchotkarten wurden außerorts Signaturen zur Bezeichnung von Heilgenhäuschen, Kapellen und Feldkreuzen eingezeichnet.<sup>3</sup>

Denkmale und Flurkreuze werden heute in Topografischen Karten und Wanderkarten eingetragen.

Auch sieht man an manchen Straßen Kreuze stehen, die an einen Verkehrsunfall erinnern. Das Kreuz ist eben ein Symbol des Lebens und des Todes.

Mein Dank gilt allen, die mir bei meinen Nachforschungen und Gesprächen geholfen haben, die Geschichte der Denkmäler der Vergessenheit zu entreißen.

Mein besonderer Dank gilt Herrn Helmut Schreiber, der mir mit Rat, Hilfe und Gestaltung des Layouts zur Seite stand. Ebenso danke ich meinem Sohn Roland, der mich mit viel Geduld bei der Bearbeitung mit dem PC angeleitet und beraten hat.

Stolberg, im April 2024

Werner Schindler

<sup>1</sup> Brecher, August: (1958) S. 81

<sup>2</sup> Cornmans, Uwe (2010), S. 506

<sup>3</sup> SM Bezirksregierung Köln Dezernat 74 Geodatenzentrum, Frau Astrid Kling vom 15.03.2018